

Schöpfung. Hrsg. Konrad Schmid (Tübingen 2012, Mohr Siebeck, Themen der Theologie, Bd. 4, X + 357 S., Pb. € 17,99). [Der vierte Band der Themen der Theologie beleuchtet mit der Frage nach der »Schöpfung« ein (zumindest wirkungsgeschichtlich) zentrales Thema atl. Theologie. Entsprechend der Konzeption der Reihe wird das Thema aus Sicht der verschiedenen theologischen Disziplinen von je einem Fachvertreter behandelt, ergänzt durch eine Einführung und eine Zusammenschau durch den Herausgeber. Hinzu kommt ein altorientalistischer Beitrag, der »den religionsgeschichtlichen Rückraum der biblischen Behandlung des Themas erhellen soll« (S.3). Hier behandelt Annette Zgoll (S.17–70) überblicksartig verschiedene mesopotamische Schöpfungstexte. Sie betont dabei die Theozentrik, die diesen sonst recht unterschiedlichen Konzeptionen gemeinsam ist, die Bedeutung von Stadt und Tempel als Abbild und Sinnbild des geordneten Kosmos sowie den Stellenwert der Arbeit zur Erhaltung der Schöpfung. Für eine Einführung wäre wünschenswert gewesen, die Quellen und ihre Auffindbarkeit in modernen Bearbeitungen bzw. Übersetzungen jeweils angegeben zu finden. Erstaunlicherweise findet sich daran anschließend kein Kapitel zum Alten Ägypten, wie denn auch weder der altorien-

talistische noch der alttestamentliche Beitrag näher auf Ägypten zu sprechen kommen. Der alttestamentliche Beitrag von Konrad Schmid (S.71–120) beleuchtet zunächst den (religionsgeschichtlichen) Stellenwert der Schöpfung fürs AT, ehe dann einzelne Textcorpora ausführlicher behandelt werden. Hier wird ein Schwerpunkt auf Gen 1–3 gelegt: Nicht nur die – schwer datierbare – Paradieserzählung, sondern auch die priesterschriftliche Urgeschichte ist durch Ambivalenzen geprägt, da Gen 1 eine »utopische Gegenwelt« (S.84) voraussetzt, die erst durch den weiteren Verlauf der Erzählung in Gen 1–9P »zu ihrer vorfindlichen ambivalenten Gestalt« (ebd.) findet. Etwas kürzer werden die Schöpfungspsalmen, Jes 40–66, die späte Weisheit und die Apokalyptik behandelt. Die alttestamentlichen Schöpfungsvorstellungen mit ihrem monotheistischen Gott, dem die Welt als sein Geschöpf gegenüber steht, bilden zusammen »mit der Reflexion griechischer Philosophie über den Kosmos als Ort der Gotteserkenntnis« (S.121) die Voraussetzungen ntl. Schöpfungsvorstellungen, wie Matthias Konradt zeigt (S.121–184). Diese Voraussetzungen werden bei Konradts Durchgang durch die ntl. Textcorpora durch stetes Einspielen antiker Vergleichstexte jeweils genannt. Auch wenn die mehr eschatologisch als protologisch orientierten ntl. Schriften die Schöpfung nicht ausführlicher thematisieren, finden sich verschiedene Bezugnahmen auf Schöpfungsvorstellungen in der synoptischen Tradition (etwa die schöpfungstheologische Begründung des Feindesliebegebotes), in Jak (mit der universal-anthropologisch verstandenen Gottesebenenbildlichkeit), in den Missionsreden der Apg (mit der Schöpfungstheologie als Diskussionsbasis für die Auseinandersetzung mit Nichtchristen), in den Paulusbriefen (mit dem Spannungsbogen »von der Frage der Gotteserkenntnis anhand der Schöpfung über die Adam-Christus-Typologie und die soteriologisch-anthropologisch zuge-spitzte Rezeption der Rede von der neuen Schöpfung bis hin zum Ausblick auf die Erlösung auch der außermenschlichen Kreatur« [S.146]), bei der Vorstellung von Christus als Schöpfungsmittler (mit ihrem *solo Christo*) und der Erwartung eines neuen Himmels und einer neuen Erde in Apk 21 (mit der endzeitlichen Durchsetzung des Herrschaftsanspruches des Schöpfergottes). Für die – gleichermaßen anregenden – weiteren Beiträge aus der Kirchengeschichte, der systematischen und praktischen Theologie sei auf den gehaltvollen Band selber verwiesen, der mit einem Namen- und Sachregister schließt.]

W. Bühner, Heidelberg